

Unter die Haut

Mit seinem prachtvoll gestalteten Buch „Die Gestalt der Taube“ hat der Ilmenauer Dieter M. Fliedner die Welt der Taubenzüchter ein wenig aufgewirbelt.

Von Gerd Dolge

Ilmenau – Wie kommt ausgerechnet ein Künstler wie Dieter Fliedner dazu, eine Abhandlung über die Anatomie der Tauben herauszugeben? Das wurde der 55-Jährige immer wieder gefragt, seitdem sein prachtvolles Werk im Dezember 2012 erschienen ist. Denn das Buch „Die Gestalt der Taube“ ist nicht einfach nur ein Taubenbuch, sondern besticht mit seiner wissenschaftlichen Abhandlung und den grandiose Halbtonzeichnungen, die die optische Verbindung von innen nach außen unterstützen. Nicht zu vergessen – alle 50 Taubenkörper mussten in mühevoller und detailreicher Arbeit seziiert und muskulär sowie skelettär untersucht werden, ehe sie als fertig präparierte Skelette in ihrer ursprünglichen Körperhaltung wieder erstanden.

„Seit rund 15 Jahren bin ich in der Welt der Rassetauben, der Zeichnungen, der Skulpturen und Grafiken von Tauben, Vögeln und anderen Tieren zu Hause“, so der bärtige Mittfünfziger mit ruhigem Blick durch

seine Brillengläser. „Seitdem mache ich, was mir wirklich wichtig ist – Dingen, die mich bewegen, auf den Grund zu gehen, scheinbar Unumstößliches zu hinterfragen und neue Pfade abseits der ausgetretenen Wege zu suchen.“

Das Buch „Die Gestalt der Taube“ ist Ergebnis einer stillen Arbeit wissenschaftlichen und künstlerischen Charakters zugleich. Ziel seines Schaffens war anfangs nur eine Künstleranatomie, ein besseres Verstehen der anatomischen Verhältnisse im Bezug auf Form und Bewegung. Die Vertiefung des Stoffes geschah ganz allmählich durch erkannte Widersprüche in der vorhandenen Fachliteratur und den gefundenen Aussagen in der veterinärwissenschaftlichen Lehrliteratur, die den tatsächlichen Präparationsergebnissen entgegenstanden.

Zu den Ursachen für die unglaub-



Nach jedem Blick ins wissenschaftliche Buch gehört für Dieter Fliedner ein Blick in die Realität wie auf die hoch komplizierten Skelette zur wissenschaftlichen Arbeit.

lich immense, tiefgründige und ungeheuer vielfältige Arbeit gehörten Unzufriedenheit und Neugier. Zunehmend unzufrieden war Dieter Fliedner mit der populär- und wissenschaftlichen Arbeit über die derzeit rund 2000 Rassetauben. „Immer die gleichen Zeichnungen, immer dieselben Aufschnitte. Ein Autor bezieht sich auf den anderen. Ich hatte das Gefühl, manche Autoren hatten sich schon lange keine lebendige Taube mehr angeschaut, sie in der Hand gehalten, ihre Flügel gespreizt, ihre Brust betastet.“

Den hart am Realismus und Naturalismus arbeitenden Künstler und Taubenzüchter Fliedner befiel die Ahnung, dass oftmals einfach der Vergleich mit der Wirklichkeit fehlte. „Es ging mir zu viel um das rein Äußerliche. Ich fragte mich: Wissen wir eigentlich wirklich, wie es darunter

aussieht?“

Fliedner befahl eine fast kindliche Neugier, eine Begeisterung des Suchens und Forschens. „Als die kleine Flamme der Neugier erst einmal entzündet war, gab es für mich kein Halten mehr“, erinnert er sich. Die Taube hat sich seit Jahrhunderten im Wechselspiel mit den Menschen, mit ihren unterschiedlichen Charakteren und Temperamenten und einer unglaublichen Variationsbreite entwickelt. Dabei war und ist die Taube immer auch eine starke Symbol-Gestalt mit vielen Zeugnissen. Bei den Christen steht sie für die Verkündigung. „Das alles fließt ein in die heutige Gestalt der Tauben. Da wollte ich nicht zum hundertsten Mal die alten Bücher vornehmen, sondern tiefer eindringen, als es bisher getan wurde“, erzählt Fliedner von der treibenden Kraft der Erkenntnissuche.

Innerhalb von mehr als zwei Jahren hat Dieter Fliedner ungefähr 60 Tauben ganz verschiedener Rassen seziiert und präpariert. Er merkte dabei: Jede Taube hat sich entsprechend ihres Nutzungszwecks in ihren ästhetischen Merkmalen verändert und angepasst. Anhand der feingliederigen Skelette, für die jeder Knochen, jeder Wirbel einzeln zum anderen gefügt werden musste, merkte Fliedner, was züchterisch dabei geleistet wurde. Er entdeckte einige anatomische „Veränderungen“, aber auch, dass und wann bei manchen Taubenrassen Grenzen überschritten wurden.

Das Buch „Die Gestalt der Taube“ ist gewiss eine Art Krönung einer langen Arbeit, von der Dieter Fliedner jedoch selbst sagt: „Gleichzeitig ist sie aber auch der Anfang für viele weitere Arbeiten.“